

ESSAY

von Pascal Wortmann

Es betrifft ja nur ein paar Frauen und Kinder. Und irgendwie werden die Frauen schon ihren Teil dazu beigetragen haben. Die armen Kinder, die da zum Spielball werden. Warum können sich Vater und Mutter nicht einfach für die Kinder einigen? Das sind doch sonst ganz vernünftige Menschen, gehören zur Mittel- gar zur Oberschicht. Was kann daran denn so schwer sein? Irgendwie sind doch beide schuld. Und außerdem haben wir ganz andere Sorgen.

Ab wann wird ein paar viel? Hundert, Tausend, Zehntausend? Die statistischen Zahlen zu familienrechtlichen Verfahren lassen Zehntausende vermuten.

Sind denn Kollateralschäden bei Kindern – solange es nicht meine eigene Familie betrifft – in Deutschland akzeptabel? Fast scheint es so:

- Missbrauchsfälle (Schulen, Kirchen, Münster, Lüdge etc.),
- Art und Umfang von Einschränkungen aufgrund von Corona (Anstieg von Suiziden bei Kindern und Jugendlichen, volle kindertherapeutische Praxen),
- Unnötige Einstufung von Kindern als geistig behindert, um das Fördersystem am Leben zu erhalten (Helbig/Steinmetz, 2021),
- Kitaplätze um jeden Preis (NUBBEK-Studie 2012, DKLK-Studie 2019, 2020, Israel 2020)
- Familienrechtliche Verfahren, in denen Kinder wie Objekte unter dem Mikroskop jahrelang seziert werden (Hammer 2022).

Ich habe bereits in vielen Ländern auf der Welt gelebt. In keinem der anderen Länder ist mir bisher eine solche Haltung des Besserwissens, der Übergriffigkeit staatlich legitimierter Systeme, der Gleichgültigkeit, des Wegschauens begegnet.

Ob und wie wir unsere Kinder sehen macht einen Unterschied, einen großen Unterschied. Aus Kindern werden Erwachsene und Erwachsene regieren die Welt.

Und von welchen Erwachsenen wollen wir denn regiert werden? Da gibt es ein wirklich erhellendes Buch, *Narzissmus und Macht* (Wirth, 2015), hier fehlen zwar noch ein paar Politiker der jüngsten Vergangenheit, doch in den Biografien der dort beschriebenen Politiker ist eines offensichtlich: Es sind die Traumata der Kindheit, die den erwachseneren Menschen irgendwann vor die Wahl stellen, welche Seite er vorrangig wählt. Und ja, meistens sind es Männer, wobei so manche Frau dabei als Steigbügelhalter fungiert und die Seiten flankiert. So finden sich auch im familienrechtlichen System viele, sehr viele Frauen, die es als wohl mehr als ihre Berufung als ihren Beruf sehen, „unterdrückten“ Vätern zu ihrem *Recht* zu verhelfen.

Es geht in meinen Augen nur vordergründig um die wohl ewigen Themen der Geschlechter, Mann-Frau, oder gar um die Gleichberechtigung des Vaters und der Mutter. Es geht um Machtmissbrauch. Es geht darum, dass aufgrund von Einstellungen, Meinungen und ideologischer Zielrichtungen systematisch und mittlerweile auch systemisch Machtmissbrauch betrieben wird.

Systeme in denen Unrecht geschieht wachsen zunächst im Verborgenen. Es werden Strukturen geschaffen, Strukturen missbraucht, die es begünstigen, sich an der Angst der Anderen zu nähren. Einer der größten Ängste im Leben einer Frau, ist die Angst der Mutter um die Unversehrtheit ihres Kindes. Wenn staatliches Handeln, der Legislative ebenso wie der Judikative, es zulassen, dass demokratische Grundsätze infrage gestellt, Gewaltformen an Kindern über die Mütter legitimiert werden können, so versagt der Staat dort, wo er schützen sollte.

Wir dürfen uns fragen, in welcher Welt wir leben wollen. Sicher nicht in der von Despoten und Diktatoren. Warum unterstützen wir dann ein systemisches Denken, das die Vergangenheit auslöscht oder so tut, als sei es doch „nicht so schlimm“ gewesen. Ein Denken, das wo auch immer von einem symmetrischen Konflikt ausgeht und damit Opfern eine Mitverantwortung überträgt. Im Familienrecht werden Opfer mit Tätern in Beratungssituationen gezwungen. Eine Beratungssituation zwischen Täter und Opfer ist, wenn nicht beidseitig gewünscht, völlig fehl am Platz.

Täter tragen Verantwortung, ebenso wie ein System oder Beteiligte eines Systems oder diejenigen, die ein System geschaffen haben, das der Täter benutzt und das ihn nur allzu oft unterstützt.

Sie sehen vielleicht zwischen die Zeilen, ich schreibe hier über mehr als familienrechtliche Verfahren. Ich schreibe über symptomatisches. Über eine Einstellung, die aufgrund des schieren Willens, dass die Welt doch bitte so sein solle, wie gewünscht – und diese Wünsche teilen wir (fast) alle – friedlich, gleichberechtigt, ohne Diskriminierung und ohne rohe Gewalt und wo alle es schaffen, *vernünftig* miteinander umzugehen, eben die Geister herbeiruft, die sie meiden möchte. Denn so ist die Welt nicht und – sorry, to say so – so wird sie nie sein. Wir können uns immer nur auf den Weg dahin begeben. Der Weg ist bedeutsam, er sorgt für eine Balance zwischen dem Guten und dem Bösen und all den Facetten dazwischen. Doch indem wir Unrechtssysteme nähren, in denen wir ihnen mit Naivität, doch nur das Beste zu wollen begegnen und bewusst die Augen schließen, tragen wir Verantwortung. Etwas ändern zu wollen ist eine Entscheidung, die bedingt, genau hinzusehen, Sachverhalte sorgfältig zu prüfen und die Stimme zu erheben oder erheben zu lassen. Das ist gerade (auch) dort am sinnvollsten, wo alles beginnt. Bei den Kindern.

Vor dem Familiengericht geht es in den langen multiplen Verfahren nicht um „normale“ Trennungsfamilien oder um einen „Streit“ zwischen Eltern. Die jüngste Hammer-Studie zeigt es – in vielen Fällen liegt psychische oder/und physische Gewalt gegenüber den Müttern und Kindern zugrunde. 5 bis 15 % der Bevölkerung,

so schätzen Experten, haben eine Persönlichkeitsstörung. Und allem Anschein nach werden insbesondere die Fälle vor Gericht „notorisch“, wo eine solche zugrunde liegen könnte. Wer um Himmels willen sonst würde sein Kind sehenden Auges in aberwitzige familienrechtliche Verfahren einbeziehen? Einige Menschen, so sei unterstellt, haben ein gewisses Potenzial, zu zündeln, die Muskeln spielen zu lassen, das Familienrecht bietet alle Möglichkeiten dazu, mehr noch, es wirkt wie ein Brandbeschleuniger.

Wo anders schaffen Sie es, Verfahren über bisher sieben Jahre zu führen, in dem Sie behaupten, die Mutter werde vom BND beschattet und Sie könnten mit 20.000 € mehr Informationen von dort beschaffen?

Wo schaffen Sie es, Ihre Ex-Frau zu beleidigen, ihr zu drohen, sie zu erpressen, zu diskreditieren und ein Wechselmodell für „ausgeglichene Machtverhältnisse“ zu erreichen?

Wo schaffen Sie es, als mehrfach Verurteilter wegen des Besitzes von Kinderpornografie mit schwerem sexuellem Missbrauch von Kindern aufgrund ihres „Elternrechts“ Gehör in Sachen des unbegleiteten Umgangs mit Kindern zu finden?

Oder wo schaffen Sie es, Dritte anzuheuern, Ihre Ex-Frau mit den Kindern im Auto auf dunkler Landstraße überfallen und die Kinder entführen zu lassen, und „Recht“ zu bekommen?

Im Familienrecht.